

Buchbesprechungen

Livres

Book reviews

Manfred Gerlach, Heinz Reichmann, Peter Riederer:
Die Parkinson-Krankheit. Grundlagen, Klinik, Therapie

Wien/New York: Springer; 2003.
3., überarbeitete und erweiterte Auflage.
Gebunden, XVII, 368 Seiten, 66 z.T. farbige Abb.
Fr. 78.50/€ 49.–, ISBN 3-211-83884-8

Es gibt kaum ein anderes Gebiet in der Neurologie, in welchem unser Wissen so rasch zunimmt, wie bei den zentralen Bewegungsstörungen («movement disorders»). Dabei stehen das Parkinson-Syndrom bzw. die Parkinson-Syndrome eindeutig im Mittelpunkt des Interesses. Der Wissenszuwachs hat nicht «nur» wissenschaftliche Relevanz. In vielen Fällen hat er auch erhebliche klinische Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass das Buch von Gerlach, Reichmann und Riederer innerhalb von knapp 3 Jahren schon in der 3., überarbeiteten und erweiterten Auflage erscheint. Unser derzeitiger Wissensstand wird in dieser Neuauflage umfassend und kritisch geschildert. Dabei wird nicht nur die Literatur referiert und gewichtet. Die Autoren bringen auch ihre eigene reiche Erfahrung ein. Auch kontroversen Themen, wie z.B. der umstrittenen Neuroprotektion, wird nicht aus dem Weg gegangen. Wertvoll sind auch die beiden Appendices. Im einen finden sich wichtige Hinweise für die Patienten und ihr Umfeld, der andere listet in tabellarischer Form die Parkinson-Medikamente, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz erhältlich sind, auch mit ihren jeweiligen Markennamen auf. Die Ausstattung des Buches ist tadellos, der Preis ist in Anbetracht des Gegenwertes für heutige Verhältnisse ausgesprochen günstig.

An welche Leserschaft richtet sich dieses Buch? Grundsätzlich an alle, die sich für die Parkinson-Krankheit interessieren. Besonders der Erfahrene wird erheblichen Nutzen daraus ziehen können. Durch die Fülle des Gebotenen könnte der Anfänger möglicherweise etwas überfordert werden. Für diese Leser wäre auch eine etwas

breitere Darstellung des klinischen Bildes wünschbar.

H.-P. Ludin, St. Gallen

Andreas Hufschmid, Carl Hermann Lücking:
Neurologie compact.
Leitlinien für Klinik und Praxis

Stuttgart: Thieme; 2003.
3. Auflage. Broschiert, XVIII, 582 Seiten,
27 Abb., 112 Tab.
Fr. 113.–, ISBN 3-13-106793-4

Das Lehrbuch *Neurologie compact* von Hufschmid und Lücking wird seinem Namen gerecht. Es vermittelt auf engstem Raum eine Fülle von Grundlagenwissen, das das gesamte Spektrum der Neurologie von der Beschreibung von Krankheiten und Syndromen, diagnostischen Methoden und Therapien bis hin zum Gutachtenwesen abdeckt. Das Buch informiert mit aktuellen und praxisorientierten Angaben zur Klinik und Therapie in konzentrierter Form und mit klarer Gliederung über den aktuellen Stand der Neurologie. Die Stärken des Buches sind in einem gewissen Sinn auch seine Schwächen. Im kompakten Format gibt es keinen Platz für Illustrationen und Abbildungen zur Anatomie, Pathologie oder Neuroradiologie, welche das Verständnis fördern und die Lektüre weniger trocken gestalten würden. Bei manchen Kapiteln vermisst man zusammenfassende Tabellen zur Förderung der Übersicht. Auch wird die durchgehende systematische Gliederung und der dabei verwendete Telegrammstil manchen klinischen Beschreibungen nicht immer vollständig gerecht. Die Suche nach einer zur Vertiefung notwendigen weiterführenden Lektüre wird allerdings durch ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis erleichtert. Insgesamt findet dieses Buch einen berechtigten Platz für einen raschen Überblick bei der täglichen klinischen Arbeit und zur Vorbereitung der Facharztprüfung.

H. H. Jung, Zürich

Hugh Markus:
Stroke Genetics

Oxford: Oxford University Press; 2003.
Oxford Medical Publications. Hardcover, XII,
346 Seiten, 60 Abb.
Fr. 209.70, ISBN 0-19-851586-3

Zerebrovaskuläre Krankheiten stellen auf der ganzen Welt eine häufige und wichtige Ursache von Invalidität und die dritthäufig-

ste Todesursache dar. Im höheren Alter führen sie nach dem Morbus Alzheimer am zweithäufigsten zu einer Demenz. Trotz dieser medizinischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung ist relativ wenig über die Genetik der zerebrovaskulären Krankheiten bekannt. Dies mag daran liegen, dass nur wenige dieser Erkrankungen monogenisch vererbt werden. Das Paradebeispiel und wahrscheinlich auch die häufigste monogenisch erbliche zerebrovaskuläre Krankheit ist CADASIL. Die meisten zerebrovaskulären Krankheiten dürften polygenisch erblich sein, respektive genetische Faktoren spielen eine wichtige Rolle für das zerebrovaskuläre Risiko, meistens via Interaktion mit traditionellen Risikofaktoren. Inzwischen wurde auch das erste hirnschlagspezifische Gen, STRK1, beschrieben, das unabhängig von den konventionellen Risikofaktoren wirkt. Mit der Verbesserung der Gentechnik und den heutigen bildgebenden Möglichkeiten, den Phänotyp zerebrovaskulärer Erkrankungen genauer zu erfassen, dürfte in den kommenden Jahren einiger Fortschritt auf dem Gebiet der «Stroke Genetics» zu erwarten sein.

Das vorliegende Buch gibt eine ausgezeichnete Einführung in das Gebiet der «Stroke Genetics». Nach einer allgemeinen Einführung über die genetischen Techniken wird die genetische Epidemiologie des Hirnschlags besprochen. In diesem Kapitel wird dargelegt, dass genetische Faktoren für das Hirnschlagrisiko wichtig sind. Es folgen Kapitel über die Genetik der konventionellen Risikofaktoren, wie zum Beispiel Vererbung der arteriellen Hypertonie, Tiermodelle, und monogene und polygene Ursachen des ischämischen Hirninfarktes beim Menschen. In den nachfolgenden Kapiteln werden die Erbfaktoren der intrazerebralen und subarachnoidalen Blutungen erörtert, und weitere Kapitel fokussieren auf zerebrale arteriovenöse Malformationen und Hirninfarkte bei Kindern. Das abschliessende Kapitel listet die wichtigsten Internetseiten zum Thema «Stroke Genetics» auf, was auch als Hinweis zu verstehen ist, wie rasch sich das Wissen auf diesem Gebiet wandelt.

Das Buch ist lesenswert für alle Neurologinnen und Neurologen, und für jene mit einem speziellen Interesse an zerebrovaskulären Erkrankungen oder für Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf dem Gebiet der «Stroke Genetics» ein Muss.

H. Mattle, Bern

Redaktion Buchbesprechungen:
Prof. Dr. med. C. Bassetti
Neurologische Poliklinik
Universitätsspital
Frauenklinikstrasse 26
CH-8091 Zürich

Richtlinien für die Autoren

Directives pour les auteurs

Guidelines for authors

Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie

Archives suisses de neurologie et de psychiatrie

Swiss Archives of Neurology and Psychiatry

Richtlinien für die Autoren

Es wird vorausgesetzt, dass die im Manuskript zur Publikation im Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie enthaltenen Daten vorher nicht publiziert worden sind, ausgenommen als Zusammenfassung. Die Manuskripte können in Deutsch, Französisch oder Englisch verfasst sein. Ein Original und zwei Kopien sowie, wenn möglich, eine Diskette sollten eingereicht werden.

Arbeiten, die nicht den Richtlinien entsprechen, werden den Autoren zurückgeschickt.

Gestaltung der Manuskripte: Manuskripte (inkl. Tabellen, Abbildungen und Literaturverzeichnis) dürfen maximal 10 Manuskriptseiten umfassen. 1½fachen bis doppelten Zeilenabstand einhalten. Bei Erfassung des Textes auf einem PC möglichst auf Format- und Schriftwechsel verzichten und der definitiven (zur Publikation angemommenen) Textfassung eine Diskette beilegen. Titelseite, Zusammenfassung, Tabellen und Legendes müssen je auf einem separaten Blatt aufgeführt werden. Die Titelseite muss enthalten: Titel; Name(n) des/der Autor(en); Klinik oder Institut, aus dem die Arbeit stammt; gegebenenfalls Angaben über finanzielle Unterstützung, Nationalfonds usw.; Korrespondenzadresse sowie Telefon- und Fax-Nummer. Jede Arbeit muss mit einer ausführlichen Zusammenfassung *in Englisch* von maximal 3900 Zeichen (samt dem Artikeltitle in Englisch) versehen sein sowie mit 3 bis 6 englischen Schlüsselwörtern. Die Originalmanuskripte sowie Abhandlungen sollen nach folgendem Schema gegliedert sein: Einführung, Methoden, Resultate, Diskussion (kann mit Resultate verbunden sein), Schlussfolgerungen, Verdankungen und Referenzen. Bei Medikamenten sind generische Bezeichnungen zu verwenden; in der Regel sind die entsprechenden Markennamen in Klammern oder in einer Fussnote zu erwähnen.

Kurze Mitteilungen: Maximaler Umfang 2 bis 3 Manuskriptseiten (1500 Wörter) mit einer Zusammenfassung von höchstens 50 Wörtern.

Briefe an den Herausgeber: Höchstens 500 Wörter.

Abbildungen: Es müssten publikationsreife Schwarzweissvorlagen abgeliefert werden. Fotos sollten auf Glanzpapier entwickelt sein. Alle Abbildungen müssen im Text erwähnt und fortlaufend nummeriert werden.

Beschriftungen an den Abbildungen müssen konsequent gleich sein und eventuelle Verkleinerungen berücksichtigen. Bei farbigen Abbildungen müssen die Autoren einen Teil der Kosten übernehmen. Jede Abbildung muss gut lesbar auf der Rückseite nummeriert und mit dem Namen der Autoren versehen sein.

Tabellen: Alle Tabellen müssen im Text erwähnt sein. Sie sollten auch einen Titel haben und fortlaufend nummeriert werden.

Literaturverzeichnis: Die Autoren sind für die Genauigkeit der Referenzen verantwortlich. Das Literaturverzeichnis ist in der Reihenfolge der Zitierung im Text und nicht alphabetisch zu ordnen und zu nummerieren. Die entsprechende Nummer ist im Text in eckigen Klammern anzuführen. Nur Artikel und Bücher, die publiziert oder im Druck sind (Name der Zeitschrift erwähnen), dürfen im Literaturverzeichnis aufgelistet werden. Die ersten sechs Autorennamen und die vollständigen Titel der zitierten Arbeiten sind zu nennen. Bei mehr als sechs Autoren «et al.» hinzufügen.

Beispiele:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980-3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5-year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006-12.

Ringsven MK, Bond D. Gerontology and leadership skills for nurses. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Phillips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465-78.

Druckfahnen werden ohne andere Anweisungen an den Erstautor gesandt.

Sonderdrucke: Die Autoren erhalten 50 Sonderdrucke gratis.

Urheberrecht: Sobald der Artikel zur Veröffentlichung akzeptiert ist, wird angenommen, dass der Autor seine Urheberrechte dem Verlag übergeben hat. Anträge für Wiedergabe des Artikels müssen beim Herausgeber gestellt werden.

Manuskripte sind an folgende Adresse zu senden:

Neurologische Manuskripte:

Prof. Dr. med. A.J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Prof. Dr. méd. J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Psychiatrische Manuskripte (in Deutsch oder Englisch):

Prof. Dr. med. D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Psychiatrische Manuskripte in Französisch:

Prof. Dr. méd. F. Ferrero,
Département de psychiatrie,
HUG - Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg

Directives pour les auteurs

La soumission d'un article aux Archives suisses de neurologie et psychiatrie implique que les données contenues n'ont pas été publiées précédemment (sauf sous forme de résumé) et ne sont pas soumises ailleurs.

Les articles peuvent être écrits en allemand, français ou anglais. L'original doit être accompagné de 2 copies et si possible d'une disquette.

Les articles qui ne sont pas conformes aux directives seront retournés aux auteurs.

Présentation du manuscrit: Les manuscrits d'une longueur de 10 pages maximum (tout compris) doivent être dactylographiés avec un interligne de 1½ ou 2. En cas de saisie du texte sur un ordinateur personnel, éviter les changements de format et de caractères et joindre une disquette à la version définitive (acceptée pour la publication) du texte.

La page de titre, le résumé, les tableaux, et la bibliographie doivent être présentés sur des feuilles séparées. La page de titre doit inclure: le titre; le(s) nom(s) et affiliation(s) du (ou des) auteur(s); le cas échéant, indication d'un soutien financier, Fonds national, etc.; l'adresse de correspondance; les numéros de téléphone et de fax. Tout travail doit inclure un résumé détaillé *en anglais* avec 3900 signes au maximum y compris le titre de l'article ainsi que 3 à 6 mots clés en anglais.

Les articles originaux et les revues doivent être organisés de façon suivante: introduction, sujets et méthode, résultats, discussion (qui peut être combinée avec les résultats), conclusion, remerciements, bibliographie. Pour les médicaments, on utilisera les noms génériques. En général, les noms des spécialités correspondants seront mentionnés entre parenthèses ou dans une annotation.

Communications brèves: Elles ne devraient pas dépasser 1500 mots (2–3 pages), avec un résumé n'excédant pas 50 mots.

Lettres à l'éditeur: Au maximum 500 mots.

Illustrations: Les photographies noir/blanc doivent être tirées sur papier brillant, avec de forts contrastes. Les illustrations en couleur nécessitent une entente préalable avec l'éditeur qui en facturera le coût supplémentaire à l'auteur. Les figures doivent comporter une légende dont la taille des caractères correspond à celle de l'illustration et tient compte la nécessité de la réduction du format. Chaque figure doit mentionner au dos les numéros d'ordre et le nom de l'auteur.

Tableaux: Tous les tableaux doivent être cités dans le texte, avoir un titre et être numérotés.

Références bibliographiques: Les auteurs sont responsables de l'exactitude des références. Ne mentionner que les articles publiés et ceux qui sont sous presse, en précisant le nom du journal. L'index bibliographique doit suivre l'ordre des citations dans le texte (et non l'ordre alphabétique) et doit être numéroté de même manière. Le numéro correspondant doit figurer dans le texte entre crochets. Les noms des six premiers auteurs ainsi que les titres complets de tous les travaux cités doivent être indiqués. S'il y a plus de six auteurs, il faut ajouter «et al.».

Exemples:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980–3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5-year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006–12.

Ringsven MK, Bond D. Gerontology and leadership skills for nurses. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Philips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465–78.

Epreuves et tirés à part: Les épreuves sont envoyées au premier auteur mentionné sur la page de titre, sauf information contraire. 50 tirés à part seront envoyés gratuitement à l'auteur.

Copyright: Dès que l'article a été accepté, il est entendu que l'auteur accepte de transférer ses droits à l'éditeur. Les demandes de reproduction doivent être adressées à l'éditeur.

Les manuscrits neurologiques doivent être envoyés au:

Pr A. J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Pr J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Les manuscrits psychiatriques en allemand et en anglais doivent être adressés au:

Pr D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Les manuscrits psychiatriques en français doivent être adressés au:

Pr F. Ferrero,
Département de psychiatrie,
HUG – Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg

Guidelines for authors

Submission of a paper to the Swiss Archives of Neurology and Psychiatry is understood to imply that the data contained therein has not previously been published (except in abstract form) or is being considered for publication elsewhere. The papers may be written in German, French or English. One original plus two copies should be submitted and, if possible, a diskette. (Papers that do not conform to the general criteria for publication will be returned to authors.)

Organisation of the manuscript: Manuscripts should not exceed 10 pages (including tables, figures, references). Use 1.5 to double line spacing. If the article is prepared on a PC, avoid changes of character and format as far as possible and include a diskette with the final version (accepted for publication).

Title page, abstract, tables and references should each be provided on a separate sheet of paper. The title page should include: the title; the name(s) and affiliation(s) of the author(s); details of financial support, national fund, etc.; an address for correspondence and telephone/fax numbers. All articles should include an extended summary in English of 3900 characters at most and 3–6 English keywords for indexing purposes. For original and review articles, the text should be ordered under the following headings: Introduction, Subjects and methods, Results, Discussion (may be combined with Results), Conclusion, Acknowledgements, References. In the case of pharmaceutical drugs use generic names; usually, the appropriate brand names are mentioned in brackets or in a footnote.

Short communications should not exceed 1500 words (2–3 pages) with abstracts of no more than 50 words.

Letters to the Editor: Maximum of 500 words.

Illustrations: Illustrations may be high-resolution printouts or black-and-white photo-

graphs presented as glossy prints with high contrast. Illustrations should be referred in the text and consistently numbered. The size of the captions should be appropriate to that of the illustration, taking into account necessary reduction in size. With colour illustrations the author(s) must bear part of the expenses for their reproduction. Each illustration should be clearly marked on the reverse side with the name of the author(s).

Tables: All tables must be cited in the text, have titles, and be numbered.

References: Authors are responsible for the accuracy of the references. Only published articles and those in press (the journal should be stated) may be included. The list of references should be arranged and numbered in order of appearance in the text and not alphabetically. The appropriate number should be inserted in square brackets in the text. The full titles of the quoted publications should be listed. List the first six authors followed by «et al.».

Examples:

Vega KJ, Pina I, Krevsky B. Heart transplantation is associated with an increased risk for pancreatobiliary disease. *Ann Intern Med* 1996;124:980–3.

Parkin DM, Clayton D, Black RJ, Masyer E, Friedl HP, Ivanov E, et al. Childhood-leukaemia in Europe after Chernobyl: 5-year follow-up. *Br J Cancer* 1996;73:1006–12.

Ringsven MK, Bond D. Gerontology and leadership skills for nurses. 2nd ed. Albany (NY): Delmar Publishers; 1996.

Philips SJ, Whisnant JP. Hypertension and stroke. In: Laragh JH, Brenner BM, editors. Hypertension: pathophysiology, diagnosis, and management. 2nd ed. New York: Raven Press; 1995. p. 465–78.

Proofs and reprints: Proofs will be sent to the first author if not indicated otherwise. 50 free reprints will be sent free of charge to the author.

Copyright: As soon as the article is accepted, the author is considered to have transferred his or her rights to the publisher. Requests for reproduction should be sent to the Editor.

Neurological manuscripts should be sent to:

Prof. Dr. med. A. J. Steck,
Neurologische Universitätsklinik,
Kantonsspital, CH-4031 Basel

Prof. Dr. méd. J. Bogousslavsky,
Service de neurologie, CHUV,
CH-1011 Lausanne

Psychiatric manuscripts in German or English should be sent to:

Prof. Dr. med. D. Hell,
Psychiatrische Universitätsklinik,
Postfach 68, CH-8029 Zürich 8

Psychiatric manuscripts in French should be sent to:

Prof. Dr. méd. F. Ferrero,
Département de psychiatrie,
HUG – Belle-Idée, CH-1225 Chêne-Bourg